

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 55. Dienstag, den 15. Juli 1851.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen (Vorladung in Gantsachen.) In nachbenaunten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gezüglich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten werden daher andurch vorgeladen; um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand okwaltet, statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezeß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Der: 16. Juni 1851

Ä OberamtsGericht. Bellnagel.

Liquidirt wird in der Gantsache des	am dem Rathhaus zu	am
Joh. Christian Pfleiderer, gewes. Commissionär †.	Waiblingen.	Dienstag den 29. Juli, Morgens 8 Uhr.
Immanuel Curlin, Landwirths in Waiblingen.	Waiblingen.	Samstag den 19. Juli, Vorm. 8 Uhr.
Philipp Hg. Schlossermeister in Winnenden.	Winnenden.	Montag den 21. Juli, Vorm. 8 Uhr.
Christine Catharine, geb. Gseler, Ehefrau des Gottlob Steinmüller, Rüblers in Winnenden.	Winnenden,	Montag den 21. Juli, Mittags 2 Uhr.
† Jakob Eßwein, gew. Tagelöhner in Hochdorf.	Hochdorf.	Dienstag den 22. Juli, Vorm. 8 Uhr.
Johannes Röpfer, Weingärtner in Neustadt.	Neustadt.	Donnerstag den 24. Juli, Morg. 8 Uhr.
Jakob Geiger, Bauer von Dypelsbohm.	Dypelsbohm.	Mittwoch den 23. Juli, Morg. 8 Uhr.
Christian Fried. Unkel, Bürger in Winnenden, Rothgerber in Waiblingen.	Waiblingen.	Montag den 28. Juli, Vorm. 8 Uhr.
Christian Keinatsh, Weingärtner in Waiblingen.	Waiblingen.	Montag den 28. Juli, Mittags 2 Uhr.
Joh. David Höllwarth, Weingärtner in Bräuningsweiler.	Bräuningsweiler.	Dienstag den 29. Juli, Morgens 8 Uhr.
Mathäus Dienker, Weber Witwe in Bräuningsweiler.	Bräuningsweiler.	Dienstag den 29. Juli, Mittags 3 Uhr.
Gottfried Seitter, Bauer v. Stöckenhof.	Bürg.	Mittwoch den 30. Juli, Vorm. 9 Uhr.

Bärenbachhof.
Gemeindebezirks Unterurbach.
Oberamts Schorndorf
(Hofguts-Verkauf.)

Das in der Verlassenschafts-Masse der verstorbenen Leonhard Müller, Witwe auf dem Bärenbachhof, vorhandene Hofgut, wird nebst dem diesjährigen Erndte-Ertrag, dem Beschlusse der Erbs-Interessenten zu Folge, hiemit zum öffentlichen Verkauf ausgedoten.

Dasselbe besteht A) in Gebäuden
 Einem im Jahre 1840 von Grund auf neu erbauten geräumigen zwei stockigen Wohnhaus, mit 2 Wohnungen, Scheuer, Stallung, Wagenremise, gewölbtem Keller, Branntweinbrennerei-Einrichtung, Bienenstand.

B) Güter:
 rings um das Hofgut gelegen

1 $\frac{1}{2}$ Morgen 32, 6^o Ruthen Baumgarten mit vieler im Ertrag stehenden Bäumen.
 $\frac{1}{2}$ Morgen 17, 4^o Ruthen Ländern.
 7 $\frac{1}{2}$ Morgen 45, 2^o Ruthen Acker.
 8 $\frac{1}{2}$ Morgen 47, 8^o Ruthen Wiesen.

Zus. 19 $\frac{1}{2}$ Morgen 47, 0 Ruthen.

Ges. Anschlag — 3,000 fl.

Die Güter sind größtentheils bester Qualität, und theilweise Zehent frei.

Das Hofgut, welches sich auch $\frac{1}{2}$ tzig theilen läßt, gewährt dem Besizer ein sicheres Auskommen, denn der bisherige Besizer hat sich ein Namhaftes darauf erworben.

Der Käufer erhält einiges Mobiliar in den Kauf, und hat die beste Gelegenheit, sich die weitere nöthige Einrichtung an Fuhrwerk, Futter, Vieh u. s. w. billig zu erwerben, weil die Fahrniß-Versteigerung erst nach dem Hof-Verkauf vor sich geht.

Die Zahlungsbedingungen werden billig gestellt. Liebhaber werden nun ersucht, das Hofgut einzusehen, sofort aber bei der auf

Jakobi Feiertag den 25. d. M.
 Mittags 1 Uhr

anberaumten Aufstreichs-Verhandlung — auswärtige mit Prädikats und Vermögens-Zeugnissen versehen — einzustuden, indem bei einem nur halbwegs günstigen Erlös der Zuschlag sogleich erfolgt.

Unterurbach den 12. Juli 1851.

Waisengericht.

Vorstand Stein.

Waiblingen.

(Bekanntmachung)

Für unseren mit dem Einzuge der Insertions-Gebühren von dem Staats-Anzeiger betraut gewesenen Agenten Herrn Kaufmann Sprösser in Waiblingen ist nun als Agent der

Herr Apotheker Marggraf, Senior, daselbst aufgestellt. Daher wir bitten, nunmehr an diesen, für alle Inseraten vom Bezirk Zahlung leisten zu wollen.

Stuttgart den 12. Juli 1851.

Comptoir des Staatsanzeigers.

Waiblingen. Einen schönen geschlossenen Scheuernboden hat zu vermietzen Dieterle, Schreiner.

Waiblingen. Alt Gottlieb Unterberger hat verkauft: 3 Viertel und 9 Ruthen Acker in den krummen Aekern für 240 fl. und 1 Kronentbaler in Kauf, mit der Bedingung: daß der mit Dinkel angeblümete Theil dem Käufer, und nur der Theil mit den Brachfrüchten dem Verkäufer zum Einheimfen gehört. Am nächsten Montag kommt der Acker zum einmaligen Aufstreich.

Waiblingen.

Erndtwein von guter Qualität setze ich um billigen Preis ein Faß zum Verkauf aus.
 Immanuel Bunnj.

Unterhaltungen
im Familien-Kreise.

Abentheuer eines lebendig Begrabenen.

Es sind viele Jahre vergangen, seit in dem Flecken Montrelais, in Ober-Bretagne, eine außerordentliche Begebenheit sich zutrug, die großes Aufsehen erregte und in der Geschichte des Dits unkreitig das merkwürdigste Ereigniß ist. Seit einem Jahre ungesähr hatte sich Hr. v. Beligue, ein begüterter Bewohner des Fleckens, mit einer Dame verheirathet. Seine Ehe, so wie seine übrigen Verhältnisse waren sehr glücklich. Möglicly ward er gefährlich krank, und starb bald nachher. Seine junge Gattin, ihrer Entbindung nahe, befand sich in ihrem Bette, unter der Obhut ihrer Mutter, welche die Unglückliche möglichst zu beruhigen und ihre häufige Nachfragen nach ihrem Manne durch scheinbare Ausflüchte zufriednen zu stellen suchte. Dadurch aber keineswegs beruhigt, benugte sie nach drei Tagen einen Augenblick, wo sie weniger streng bewacht ward, sprang aus dem Bette, eilte in das Zimmer ihres Mannes und fand es verödet. Er war schon seit vier Tagen beerdigt und sie wußte es nicht. Eine schreckliche Ahnung durchzuckte ihre Seele; Verzweiflung lieb ihr neue Kräfte; halb nackt, in der größten Unordnung, lief sie durch den Flecken. Die Bewohner sahen ihr nach, doch Niemand hielt sie zurück. So gelangte sie auf den Friedhof. Ein rascher Blick darüber hin, und sie hatte gefunden, was sie suchte. Zwei Arbeiter waren am letzten Grabe beschäftigt eine Steinplatte darauf zu legen. Sie stürzte dahin, verschlang die Schrift darauf mit ihren Blicken, las Namen und Titel des Barons v. Beligue und hatte nun Gewißheit erlangt. Mit einer raschen, ungestümmen Bewegung stieß sie die Arbeiter zurück, die unentschlossen sie anstauten und für wahnsinnig hielten. Sie versuchte zu sprechen, aber umsonst; ein unverständiges Fallen, endlich heiße Thränen erstickten ihre

Stimme. Sie war außer sich; ihre entblößte Brust flog mit Hestigkeit, ihre zarten Arme gruben sich tief in die Erde. Erschöpft, ohne Bewußtseyn, schien sie auf dem letzten Punkte des Leidens zu schweben, wo das Leben von dem heftigsten Seelenschmerze vernichtet wird. Auf diese schreckliche Bewußtlosigkeit folgte die Arbeit der Entbindung, begleitet von Irr-Sieben und Fieberwahn. Sie schleuderte ihr eben gebornes Kind von sich, und nach einigen Augenblicken, während welcher sie in ein tiefes Nachdenken versenkt zu seyn schien, sprang sie mit den Worten auf: „Nein, er konnte nicht sterben, ohne vorher von mir Abschied zu nehmen; das hat er gewiß nicht gethan; er ist also nicht todt! Ich muß ihn noch einmal umarmen!“ Dieser Gedanke bildete sich immer mehr in ihrem Kopfe; sie entriß sich den Armen ihrer hinzugeeilten Mutter, ihrer Verwandten; sie wollte ihren Gatten ausgraben; sie wollte sich selbst überzeugen, ob er wirklich todt sey. Man hielt sie für wahnsinnig, aber nach langen, fruchtlosen Vorstellungen sah man sich endlich genöthigt, nachzugeben. Man begleitete sie wieder auf den Friedhof, an ihres Mannes Grab. Es war vier Uhr Morgens. Die Fensterläden öffneten sich, die Arbeiter begaben sich auf's Feld; an Zeugen der Scene, welche sich ereignen sollte, fehlte es nicht. Der Sand, der des Verstorbenen Sarg bedeckte, war bald bei Seite geschafft; der Sarg kam zum Vorschein; die junge Frau warf sich auf denselben; sie strengte alle ihre Kräfte an, den Deckel aufzubrechen. Man war ihr dabei behülflich. Nun erblickte sie den Körper ihres Gatten, stürzte sich auf denselben, bedeckte ihn mit Thränen und Küssen, umschlang ihn mit ihren Armen, legte ihn an ihre Brust, preßte ihren Mund auf den seinigen, und hauchte ihm ihren glühenden Athem ein, um ihn neu zu beleben. Alle Mühe, welche die betrübte Mutter sich gab, das leidende Weib den Armen des Verschiedenen zu entreißen, war vergebens. Sie umschlang ihn immer fester. Klammerte sich immer inniger an ihn, preßte ihm ihre Lippen immer in die seinigen. Man rief den ehrwürdigen Pfarrer, hoffend, daß es seinen frommen Vorstellungen vielleicht gelingen werde, die Unglückliche dem Grabe zu entreißen, wo sie bei ihrem Mann zu bleiben verlangte. In dem ganzen Flecken verbreitete sich das Gerücht, die Frau v. Beligue sey wahnsinnig geworden und wolle entweder ihren Gatten erwecken, oder lebendig mit ihm begraben werden. Frauen und Kinder eilten zum Friedhof, drängten sich nahe an sie, und stießen Geufzer und Beßlagen aus. Plötzlich sah man die wahnsinnig Geglaubte emporfahren, sich wieder herabneigen, lauschen, ihr Ohr an des Todten Mund drücken und mit einem Schrei besinnungslos hinstürzen. Man wollte sie aus der Gruft aus den Armen des Todten reißen. Aber — er war nicht todt; er athmete, seine Augen öffneten sich. Seit vier Tagen hatte er im Sarge unter der Erde gelegen — war nicht

todt. — Zuerst Schreck, sodann allgemeines Erstaunen; man schrie „Wunder!“ und zerstreute sich, die Nachricht zu verbreiten. Die sterbende Frau wurde vergessen. Der Pfarrer ließ sie in seine Wohnung tragen. Es unterlag keinem Zweifel, daß ihr Gatte lebte, obgleich er von Neuen in Dymnacht gefallen war. Sein Puls schlug; ein leises Leben überschlich seinen ganzen Körper, man bedeckte ihn, und ließ ihm alle Sorge angedeihen. So vergingen zwei Stunden, worauf er zu sich kam, und völlig aus der Letargie erwachte, in der er länger als fünf Tage versenkt gewesen. Kaum hatte er seine völlige Besinnung erlangt, so fragte er nach seiner Frau. Ein unerklärliches Gefühl, eine dumpfe Ahnung sagte ihm, daß er ihrer Liebe sein Wiedererwachen verdanke. Wehe, Wehe! sie war todt, sie war wahrhaftig todt! Die zuschnell wechslende, zu heftige Aufregung hatte ihren Lebensfaden abgeschnitten; die junge Wöchnerin war eine kalte starre Leiche; man denke sich des liebenden Gatten Schmerz, es war Raserei, Verzweiflung; er wollte sterben, um mit der geliebten Gattin das gleiche Geschick zu theilen; er wollte sich umbringen. Man mußte ihn an Gewaltthaten gegen sich selbst hindern; nur dadurch, daß man ihm sein Kind brachte, bewog man ihn zu leben.

Späterhin erzählte Hr. v. Beligue oft, welche Qualen er während der Dauer des Scheintodes gelitten, wie er Alles, was man mit ihm vorgenommen und um ihn herum gethan, wie durch einen Nebelschleier bemerkt habe, und welche seltsamen, unbeschreibliche Empfindungen die kleinsten dieser Ereignissen noch lange nachher in ihm zurückgelassen hatten. Er äußerte sich darüber folgendermaßen:

(Fortsetzung folgt.)

In den Küstenländern des griechischen Meeres und zum Theil auch im südlichen Rußland haben im Monate Mai die Heuschrecken außerordentlich viel Schaden angerichtet. In jenen Gegenden, die den europäischen Fruchtspeicher bilden, begt man jetzt Furcht vor einer Hungerstoth, insbesondere soll aber die Krimm ganz verwüstet seyn. Ungeheure Massen dieser Insekten, die gleich Wolken über den Archipel zogen, sind auf diesen ihren Zügen von den heftigen mit Hagel untermengten Regengüssen niedergeschlagen worden: bei Metalin ist, was beinahe unglaublich klingt, die Meeresfläche in einem Umkreise von zwölf Meilen von einer kompakten Masse derselben, die hin und wieder 2 Meires Höhe erreicht, bedeckt und die Luft von ihrer Kälte der Art verpestet, daß man dort mit Angst dem Ausbruche gefährlicher Krankheiten entgegen sieht. Nach einem Berichte des Generalgouverneurs im Archipelagus soll die Noth auf manchen Inseln so groß seyn, daß die Bewohner massenweise nach Konstantinopel und in verschiedene Gegenden Asiens ziehen, um sich Lebensmittel zu verschaffen.

Habersfütterung bei Pferden.

Das allgemeinste Pferdefutter ist der Haber. Man füttert denselben bei uns fast überall in Körnern und nur ausnahmsweise als Schrot. Wogegen ihn die Engländer zur Fütterung ihrer trefflichen Pferde selten anders gebrauchen als geschrotet. Das Haberschrot wird mit kaltem Wasser mäßig feucht angemacht, oft auch mit Hackfel oder klein geschnittenen gelben Rüben vermengt. Auf diese Art ist der Haber (auch in kleinerer Menge, als in Körnern) weit nährender, gesünder und wirksamer. Die Masse der nahrhaften Stoffe wird bedeutend vermehrt und die Verdauung geht weit schneller und vollständiger vor sich, indem die schwerer verdaulichen Theile der Frucht zerrieben worden sind; auch nutzt das Pferd seine Zähne weniger ab. Unbedenklich schreibt der Engländer die geschmeidigen Glieder, die zarte und glatte Haut seiner Pferde, so wie deren Gesundheit dieser Fütterungsmethode zu. Durch das Schrotet wird der meiste so schädliche Staub von dem Haber entfernt. Dumpyger, angefeuchter Haber ist im geschroteten Zustande weit eher zu verfüttern, als in Körnern, zumal wenn er vorher gereinigt und getrocknet wird. Frischer, noch nicht lange geernteter Haber verursacht Fieber, Rebe, Ausblähen &c., — als Schrot jedoch niemals. Die oft vorkommenden Beschädigungen der Augen der Pferde durch Granneuspigen fallen dabei ganz weg. Das Schrotet des Habers ist eine zu leichte und zu wenig kostbare Arbeit, als daß sie hierbei in aller ängstliche Betrachtung könnte bezogen werden — gegenüber den Vortheilen des also angewandten Getreides. In England hat man dazu nicht nur vorzügliche Handschrotmühlen, sondern auch solche, welche mit dem Göppelwerk einer stehenden Drechmaschine in Verbindung gesetzt sind.

Dypelsbohm. Industrie-Schulen
welche Socken stricken zu lassen im Stande sind,
kann zu dem Arbeitspreise a 6 fr. pr. Paar
bedeutende Bestellungen zuweisen
Pfarrer Heuß.

Waiblingen. Stuttgart.
(Lehrstelle Antrag.)

Ein ordentlicher junger Mensch welcher Lust hat das Bürstenmacher-Gewerbe zu erlernen, findet unter annehmbaren Bedingungen bei einem tüchtigen Meister in Stuttgart eine Lehrstelle, es könnte sich einer bei Demselben auch in den feinsten Arbeiten völlig ausbilden.
Nähere Auskunft erteilt Ausg. d. Blt.

Buchstabenräthsel.

Denkt Leser, Euch die Lieblinge des Himmels
Geduldig, standhaft, ächter Liebe voll.
Sie tragen ungeachtet des Getümmels
Der harten Welt, doch gegen Härte Groll.

Nun füget nur an Jener schönen Namen
Ein r noch an, dann zeigt sich ein Wort,
Das birgt in sich so vieler Plagen Samen
Und scheucht hartherzig alle Freuden fort.
Wann einst Erfüllung jedem Wunsch das Ruder
Auf dieses Erdenlebens Steige führt,
So wird gewiß von man hem lust'gen Bruder
Was so sich nennet höllenwärts spedirt.

Waiblingen

Naturalien-Preise den 12. Juli 1851.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niedr.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. —
Kernen, p. Scheffel.	— —	— —	— —
Dinkel	— —	— —	— —
Haber	5 24	5 15	5 —
Gerste	9 36	— —	— —
Roggen	— —	— —	— —
Weizen, p. Simri.	1 32	— —	— —
Erbsen	— —	— —	— —
Linzen	— —	— —	— —
Welschkorn	1 20	— —	— —
Akerbohnen	1 16	1 12	— —
Wicken	1 —	— 54	— —

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 10. Juli 1851.

Fruchtgattungen	höchst.	mittl.	niedr.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen, p. Schefl.	13 36	13 20	12 48
Dinkel, „	6 30	5 59	5 45
Dinkel, „	— —	— —	— —
Haber, „	5 6	4 58	4 40
Roggen, „	10 40	10 8	— —
Gerste, „	10 8	10 36	9 4
Weizen, „	13 20	12 48	12 —
Einforn, „	— —	— —	— —
Gemischtes, „	11 12	10 40	10 —
Erbsen p. Simri	— —	— —	— —
Linzen, „	— —	— —	— —
Wicken, „	— 56	— 52	— 48
Akerbohnen, „	1 20	1 16	1 12
Welschkorn, „	1 36	1 30	1 20
Welschkorn, „	— —	— —	— —